

SONNTAGSLESUNGEN

2. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: 1 Kor 1,1-3

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Paulus schreibt an die von ihm gegründete Gemeinde in Korinth. Schon am Beginn seines Briefes, den wir heute hören, stellt Paulus die wichtigsten Begriffe des weiteren Schreibens vor.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Abschnitt ist kurz, jedoch nach vorne (Briefanfang) und hinten (Ende des „Briefkopfes“) klar abgetrennt.

b. Betonen

Lesung

aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

- 1 Paulus, durch Gottes Willen **berufener Apostel** Christi Jesu,
und der Bruder Sósthenes
- 2 an die Kirche Gottes, die in Korinth ist –
die Geheiligten in Christus Jesus,
die **berufenen Heiligen** –,
mit allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus
überall anrufen, bei **ihnen** und bei **uns**.
- 3 **Gnade** sei mit euch
und **Friede** von **Gott**, unserem Vater,
und dem **Herrn** Jesus Christus!

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Korinth

Sosthenes

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Die formelhaft wirkende Ausdrucksweise des Briefkopfes sowie die Kürze des Lesungsabschnitts drohen den gewichtigen Inhalt zu verdecken. Zentrale Begriffe wie „berufener Apostel“ oder „die berufenen Heiligen“ sollten beim Vortrag deutlich hervortreten. Auch „Gnade“ und „Friede“ sind wichtige Leitworte und sollten nicht zu eilig verkündet werden.

3. Textauslegung

Paulus schreibt diesen Brief an die von ihm gegründete Gemeinde in Korinth. Seit der Gründung sind etwa fünf Jahre vergangen, und es haben sich einige Fragen ergeben, die er nun, ca. 54/55 n. Chr., beantwortet. Im Briefkopf beginnt Paulus zwar nach konventionellem Muster (Nennung von Absender/n und Adressaten sowie Gruß), doch bringt er bereits hier die wichtigsten Begriffe und Themen seines Briefes ins Spiel.

Zunächst stellt er sich und sein Selbstverständnis vor: Er ist ein Berufener: nicht durch menschlichen oder gar eigenen Willen, sondern durch den Willen Gottes; nicht als Bote oder Mittler, sondern als „Apostel“, als „Gesandter“. Damit setzt er sich mit einem Kreis anderer Berufener gleich, der über die Zwölf hinausgeht. Solche Apostel wie er sind auch viele andere (vgl. Maria von Magdala in Joh 20 oder die „Siebzig“ in Lk 10). Außerdem ist Paulus berufen als Apostel nicht irgendeines Menschen, sondern Jesu Christi, also von diesem selbst gesandt. Vielleicht erachtet Paulus diese deutliche Aussage gleich zu Beginn als notwendig, ist doch seine Autorität nicht überall unumstritten.

Als zweiten Verfasser nennt Paulus Sosthenes, einen vermutlich korinthischen Mitchristen. Dadurch soll deutlich werden, dass Paulus hier nicht seine Einzelmeinung ausdrückt, sondern für das ganze Verkündigungsteam spricht.

Adressiert ist der Brief an die „Kirche“ von Korinth. Dahinter steht das griechische Wort „ekklesia“, das nicht nur „Kirche“, sondern auch „Versammlung“ oder „Gemeinde“ meint. Von einer institutionellen „Kirche“ wie in modernen Zeiten ist hier noch nicht die Rede. Es geht um eine Heilsgemeinschaft, die sich im Kleinen wie im Großen manifestieren kann. Auch die „Kirche“ wird näher charakterisiert. Wieder steht die Verbindung zu Gott an erster Stelle: Die „Kirche“ ist Gottes Kirche. Wenn Paulus diese „Kirche“ danach als „die Geheiligten in Christus Jesus“ bezeichnet, hat das doppelte Bedeutung: Einerseits gesteht er der Gemeinschaft Heiligkeit zu, was sie, wie sich aus dem weiteren Briefverlauf erweisen wird, nicht unbedingt zu verdienen scheint. Andererseits erinnert er die selbtherrlichen Korinther*innen, dass sie ausschließlich in Christus Jesus geheiligt sind und nicht aus eigener Kraft oder Vollkommenheit. So wenig sich die Korinther*innen also im Einzelnen als „Heilige“ verhalten, so sehr sind sie es dennoch als Gemeinschaft – in Christus.

Die dritte Näherbestimmung ist ebenfalls eine subtile Provokation des korinthischen Selbstgefühls: Die Korinther*innen sind zwar zu Heiligen berufen, aber sie sind es nicht allein. Im Gegenteil: Alle, die den Namen Christi anrufen, teilen dieselbe Berufung. Stolz und Selbstüberhebung der Gemeinde von Korinth sind daher nicht angebracht.

Die Schlussformel des Briefkopfes, der Gruß bzw. die Salutatio, spricht von „Gnade“ und Friede“. Beides steht eng mit Christus in Verbindung: Durch ihn kommt die endzeitliche Gnade und der Friede, der (wie das hebräische Wort Schalom) bei Paulus Heilung und Heil miteinschließt, in die Welt. Und beides hat als Urheber Gott selbst, der als „unser Vater“ den Glaubenden nahe und vertraut ist.

Dr. Elisabeth Birnbaum